
Kindheit und Kindsein während der COVID-19-Pandemie: Kindliche Perspektiven auf den familiären (Bildungs-)Alltag

Dr. Jennifer Carnin
Svenja Garbade
Stiftung Universität Hildesheim

Agenda



Problemaufriss: Irritation bestehender Sorgeverhältnisse

Fragestellung des Projekts ‚Kindheit während der Covid-19-Pandemie‘

Methodologische Fragen: PhotoVoice

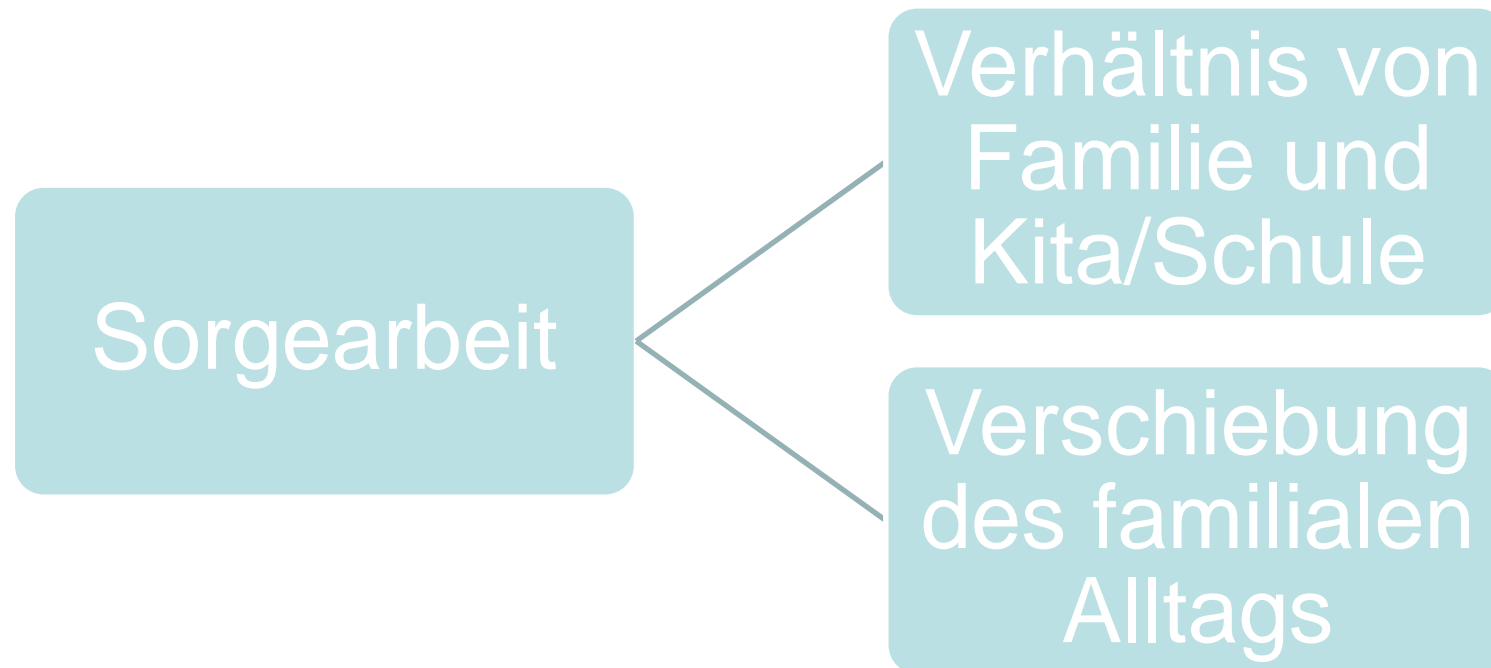
Empirische Schlaglichter mit zwei Bildstrecken

Diskussion und Ausblick



**PROBLEMAUFRISS: IRRITATION BESTEHENDER
SORGEVERHÄLTNISSE UND VERSCHIEBUNGEN
VON FAMILIÄREN UND BERUFLICHEN RÄUMEN**

Ausgangslage



Sorgeverhältnisse

- Gesellschaftliche Organisation der Sorgearbeit
- Betreuungsfunktion von Kita und (Grund)Schule
- „Entfamilisierung“ von Kindheit (Ostner & Honig 2014)
- Irritation gesellschaftlicher Sorgearrangements durch Schließungsmaßnahmen

(Räumliche) Verschiebung des familialen Alltags

- ‚StayHome‘ als material-räumliche Verschiebung
- Außerfamiliäre Leistungserwartungen
- Für manche Familien bedeutet dies, Erwerbsarbeit und Sorgetätigkeit in denselben Räumlichkeiten auszuüben, die vorher für begrenzte Zeiten zur Verfügung standen
- Neujustierung der familiären Routinen (Mahlzeiten, Tagesstrukturen)
- Starke psychische Belastung durch Unsicherheiten in Verbindung mit dem Virus



FAMILIE ALS PÄDAGOGISCHER RAUM

Familienbegriff

„pädagogischen Raum, dessen Ordnung sich aus der gemeinsamen Praxis der Akteure ergibt“ (Müller und Krinniger 2020, S. 324)

- Strukturiert durch generationale Differenz als Bearbeitung der Entwicklungsdifferenzen“
- Auch material-räumlicher Familienraum
- Familienstile

Forschungsfragen

1. Wie positionieren Kinder sich und ihre Angehörigen Kinder zu ihrem familiären (Bildungs-)Alltag im Lockdown?
2. Welche (insbesondere material-räumlichen) Formationen von Familie und Familialität werden dabei hervorgebracht?



METHODOLOGISCHE FRAGEN: PHOTOVOICE

Methode: PhotoVoice

1. Datenerhebung unter Bedingungen von ‚social distancing‘
2. Ästhetische Artikulation: implizites Wissen
3. Stärkung der Kinder im Lockdown

Zu den Interviews

- Nach den Schließungsmaßnahmen, Retrospektive
- Stimulus der Fotostrecken
- Gemeinsam im Familienverbund
- Kinderinterviews als Besonderheit
- Auswertung mit der konstruktivistischen Grounded Theory Methodology (Charmaz 2011, 2014)

Forschungspraxis

- Verteilung von Einwegkameras an 11 Kinder zwischen 4-10 Jahren. Fotografieaufforderung (kindgerecht):

Fotografiert das was euch interessiert, das finden wir auch spannend! Fällt euch etwas auf, dass sich verändert hat, seit Kita und Schule zu haben? Was ist dir gerade besonders wichtig? Zeig uns, was du gern magst!

- Paket an die Eltern: Datenschutz, Informationen, Anleitung
- Kinder senden die Kameras zurück und erhalten dann die Bilder
- Einzeln wurden die Bilder (außerhalb des Lockdowns) von der Forscherin übergeben und hierzu Interviews durchgeführt



EMPIRISCHE SCHLAGLICHTER MIT ZWEI BILDSTRECKEN

Rosa – 9 Jahre alt



































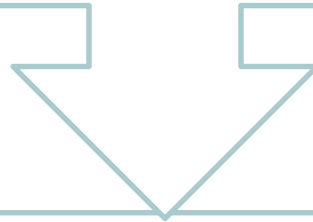








Welcher Eindruck entsteht bei
Ihnen beim Betrachten der
Fotostrecke?



Welche Themen werden hier
bearbeitet?

R: Da habe ich mich fotografiert, weil wie ich böse gucke, weil ich sauer auf den blöden Lockdown war

I: was fandest du daran am blödesten?

R: alles. Ich fand das alles einfach nur blöd.

I: mhh [bestätigend]

[...]

I: und ist es jetzt besser? Jetzt wo ihr wieder zur Schule gehen könnt?

R: ja es ist wieder besser. Es ist immernoch ein bisschen anstrengend. Weil man immernoch irgendwie aufpassen muss und so aber es ist viel besser. Weil man wieder weil ich wieder meine Freunde sehen darf und weil es einfach wieder viel offener ist. Und man auch wieder ein bisschen was machen kann und man halt auch mal mit anderen leuten was zu tun haben kann und nicht immer nur mit der familie rumhängt und und das ist halt ja das ist viel besser so finde ich. Wenn ich zur schule gehen darf ist es auch toll weil ich jetzt wieder alle meine freunde sehen kann und nicht nur die halbe klasse und deshalb ja es ist viel besser







I: ja ja und ihr als Eltern, was war das Blödeste, was war das Beste?

Theo: das Blödeste war die Langeweile

Vater: das beste war die geschenkte zeit mit der Familie, es war auch eine sehr gemütliche Zeit. Das blödeste war zweierlei. Die die die komische Stimmung die sich aus der Unsicherheit ergibt. [...] wenn so keiner weiß wie die Welt weitergehen wird das hat ja was bedrückendes und ich hab mich phasenweise ja auch ganz schön gelangweilt. Ich hab dann eben auch einen schlimmen Tatendrang und will was tun

Theo: und nicht nur so langsam dasitzen. [unv.] mich hat das auch bedrückt

Thematisch: Demonstrativ-problematisierend

- Klare Positionierung zum Virus und den Schließungsmaßnahmen
- Als durchgängiges Thema : Langeweile und soziale Isolation
 - Selbstbilder/Selfies
 - Baustelle
 - Sehnsucht nach Kontakt (Garten und Übernachtungssituation)

Methodisch

- PhotoVoice als Möglichkeit die eigenen Erfahrungen zu dokumentieren
- PhotoVoice als Kommunikation mit dem Außen über Missstände
- PhotoVoice als Reflexionsraum

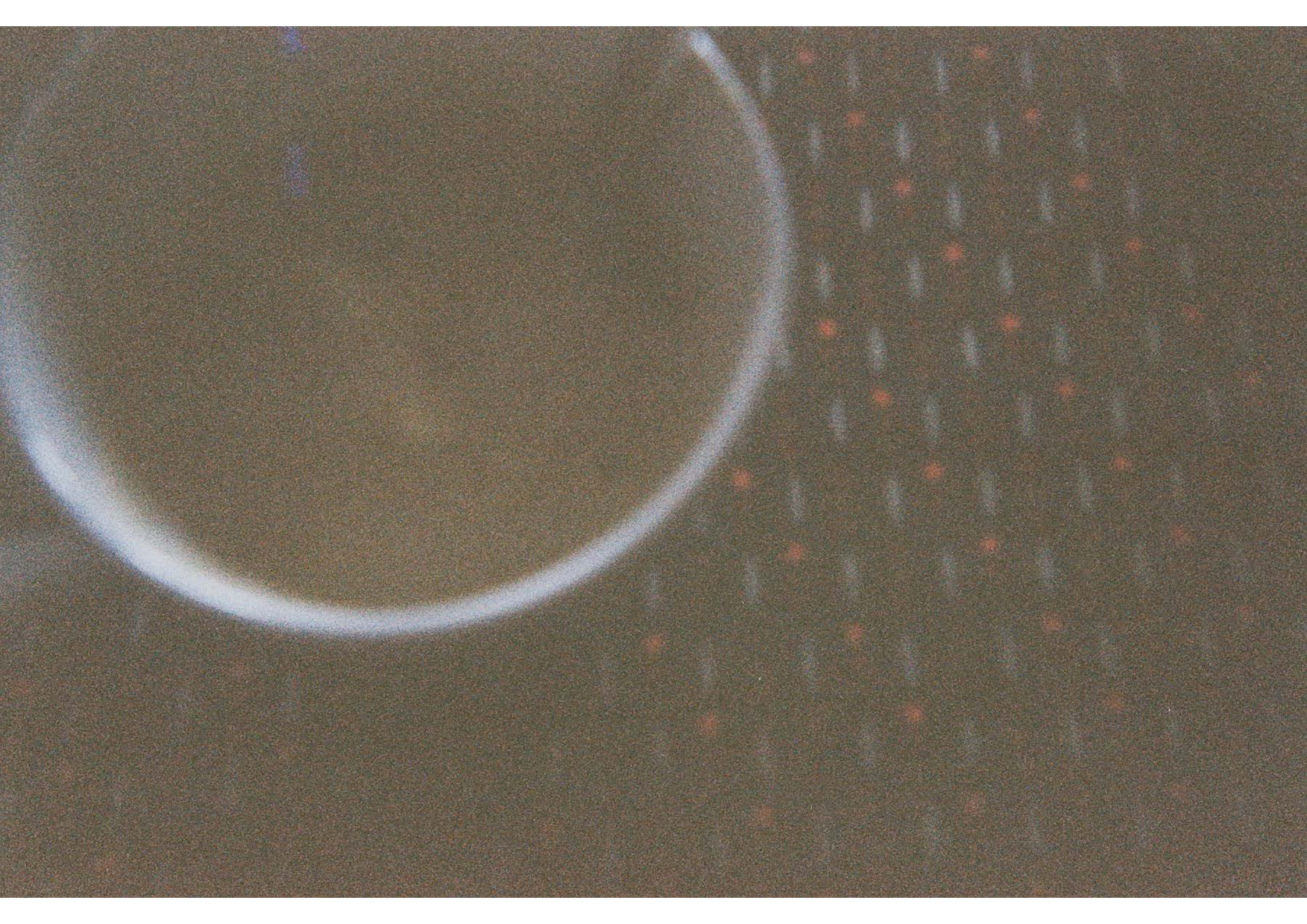
Amelie – 9 Jahre alt























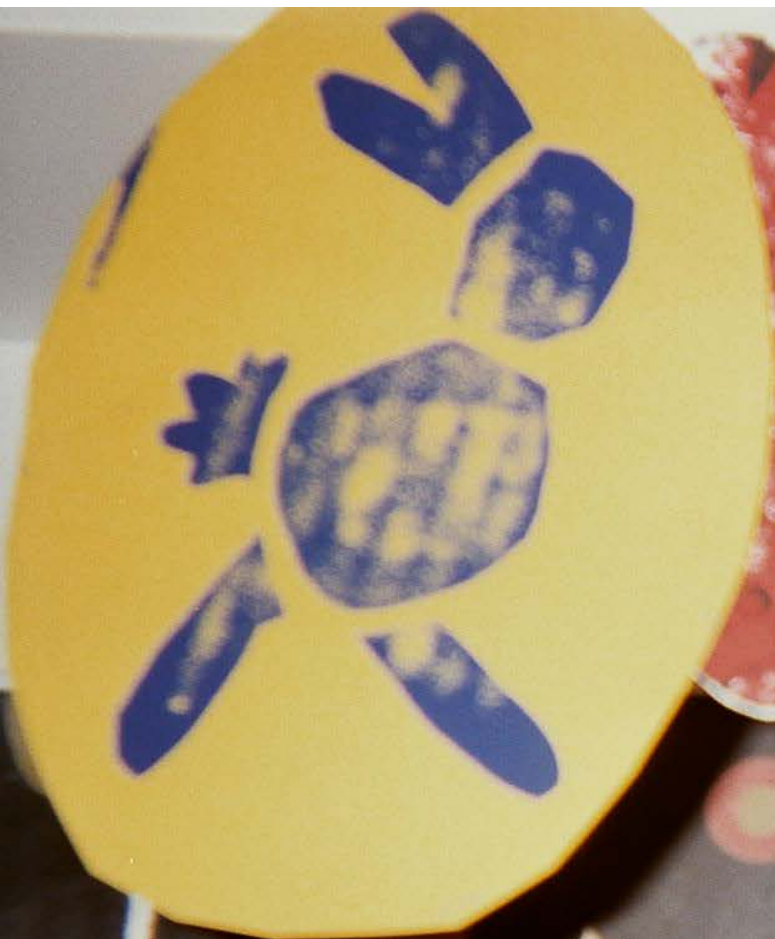










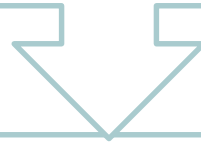


FROH
OSTER

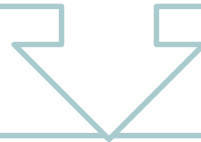




Welcher Eindruck entsteht bei Ihnen beim Betrachten der Fotostrecke?



Welche Themen werden hier bearbeitet?



Wie unterscheiden sich die beiden Fotoreihen?

A: Hier] haben wir- haben wir so ähm ein (--) Zirkus gemacht

I: Auf dem Trampolin, ne?

A: Ja, da bin ich (.) und da ist #Bruder#.

#Bruder#: <<rufend>> Flugzeug!

I: Das ist ja cool.

A: Wie ein Flugzeug.

I: Und wer hat das Foto gemacht?

A: Äh Mama?

I: Ah, ich verstehe.

A: Mama, doch, du hast den gemacht, weil guck mal ich bin drauf und #Bruder# ist drauf und das ist meins also-

I: ((lacht))

#Schwester#: Oder das war ich.

M: Ja vielleicht habe ich oder ich glaube das war #Schwester#.

#Schwester: Das war ich.

Thematisch: Affektiv-normalisierend

- Dokumentarischer Charakter
- Als durchgängiges Thema : Natur und Gemeinschaft
 - Gemeinschaftliche Aktivitäten
 - Ausflüge in die Natur
 - Ästhetische Gestaltung

Methodisch

- PhotoVoice als Möglichkeit die eigenen Erfahrungen zu dokumentieren
- PhotoVoice als kreative Beschäftigung, auch über das Projekt hinaus fortgeführt wurde



ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Zusammenfassung

- Außergewöhnliches Material aus einer außergewöhnlichen Zeit
- Veränderungsperspektiven und Relevanzen der Kinder werden unterschiedlich genutzt und diese Spektren gilt es herauszustellen
- Praktik des Fotografierens wird sich zu eigen gemacht, um Werte und Forderungen auszudrücken

Weitere Analyserichtungen





DISKUSSION UND RAUM FÜR FRAGEN

Literaturauswahl



- Baker, Tamara A.; Wang, Caroline C. (2006): Photovoice: use of a participatory action research method to explore the chronic pain experience in older adults. In: *Qualitative health research* 16 (10), S. 1405–1413. DOI: 10.1177/1049732306294118.
- Berdelmann, Kathrin; Reh, Sabine (2015): Adressierung durch den Raum. (Lieblings-)Plätze in der Schule. Eine fotoethnografische Exploration. In: Thomas Alkemeyer, Herbert Kalthoff und Markus Rieger-Ladich (Hg.): *Bildungspraxis. Körper - Räume - Objekte*. Erste Auflage. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, S. 183–205.
- Brückner, Margrit (2011). Das hat mir sehr geholfen, dass man hier her kam und konnte sich an'n Tisch setzen und einfach frühstücken. *Soziale Passagen*, 3 (1), S. 61–79. doi: [10.1007/s12592-011-0074-y](https://doi.org/10.1007/s12592-011-0074-y).
- Honig, Michael-Sebastian; Ostner, Ilona (2014): Die "familialisierte" Kindheit. In: Meike S. Baader, Florian Eßer und Wolfgang Schröer (Hg.): *Kindheiten in der Moderne. Eine Geschichte der Sorge*. Frankfurt, New York: Campus Verlag, S. 287–390.
- Kelle, Helga (2018): Generationale Ordnung als Proprium von Erziehungswissenschaft und Kindheitssoziologie. In: Tanja Betz, Sabine Bollig, Magdalena Joos und Sascha Neumann (Hg.): *Institutionalisierungen von Kindheit. Childhood Studies zwischen Soziologie und Erziehungswissenschaft*. Weinheim: Beltz Juventa (Kindheiten), S. 38–52.
- Keller, Samuel (2019): *Fotografische Annäherungen an Kindheit*. Wiesbaden: Springer.
- Krinninger, Dominik (2020): Zusammenleben - Fürsorge - Erziehung. In: Cornelia Dietrich, Niels Uhlendorf, Frank Beiler und Olaf Sanders (Hg.): *Anthropologien der Sorge im Pädagogischen*: Beltz Juventa, S. 129–140.
- Krinninger, Dominik (2019): Familie als pädagogischer Raum der frühen Kindheit. In: Cornelia Dietrich, Ursula Stenger und Claus Stieve (Hg.): *Theoretische Zugänge zur Pädagogik der frühen Kindheit. Eine kritische Vergewisserung*. 1. Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 324–339.
- Mierendorff, Johanna (2010): *Kindheit und Wohlfahrtsstaat. Entstehung, Wandel und Kontinuität des Musters moderner Kindheit*. Weinheim: Juventa-Verl. (Kindheiten Neue Folge).
- Rauschenbach, Thomas (2013): Ein Rechtsanspruch und seine Folgen – der U3-Ausbau auf der Zielgeraden. In: *Frühe Bildung* 2 (3), S. 152–156. DOI: 10.1026/2191-9186/a000104.
- Scheiwe, Kirsten (2010): Institutionenwandel in der frühkindlichen Erziehung. Ein europäischer Vergleich. In: Peter Cloos und Britta Karner (Hg.): *Erziehung und Bildung von Kindern als gemeinsames Projekt. Zum Verhältnis von familialer Erziehung und öffentlicher Kinderbetreuung*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag, S. 41–59
- Trautmann, Thomas (2010): *Interviews mit Kindern. Grundlagen, Techniken, Besonderheiten, Beispiele*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Winker, Gabriele (2011). Soziale Reproduktion in der Krise - Care Revolution als Perspektive. *Das Argument* 292, 53 (3), S. 333–344. Verfügbar unter https://www.gabriele-winker.de/pdf/DA292_winker.pdf

**Vielen Dank für
Ihre
Aufmerksamkeit!**

Kontakt

jennifer.carnin@uni-hildesheim.de
svenja.garbade@uni-hildesheim.de